Fürwizig guckt ein bemooster Stein unter einer zerzausten Fichte aus dem unberührten Schnee hervor. Willkommen, himmlische Raststatt. Die Hölzer schnalle ich ab und stelle sie als treue Wächter vor mir in den Schnee. Borfrühlingssonne scheint wärmend in den Winterwald. Den Rucksack unter dem Ropfe und die blaue Jacke als weiches Unterbett, lege ich mich auf den bemoosten Stein. Durch das verwitterte, wildzerzauste Geäst der alten Bergsichte träumen meine Augen hinauf in einen endlos klaren, blauen Himmel. Sie sind vom vielen Schauen ganz mild, schlummern sanst hinüber in einen seisen Schlaf und träumen vom Walde, vom herrlichen Iserwald — und träumen — und werden wach — und schauen wieder den herrlichen Iserwald!

Von der Tracht der Wendinnen

Bon Gr. Bernh. Storgner

in besonderer Farbenreichtum kennzeichnet die Rleidung ber Wendinnen, und barum unterscheibet fie fich febr bentlich von ber ber Deutschen. Will man aber jenen reigvollen Schmuck ber Wendinnen und bie Eigenart ihrer Tracht kennenlernen, bann muß man an einem Sonn- oder Festtage ins Wendenland gehen und die Wenbinnen beobachten, wenn fie gur Rirche gehen ober aus bem Gotteshaufe kommen und wenn es möglich ift, ein Spreemaldborf auffuchen; denn hier im Spreemald hat fich wendischer Brauch und menbische Sitte noch am treuften bis heute erhalten, und hier ift es wieder die weibliche Bevolkerung, Die ber altüberlieferten Sitte und Tracht am treuften geblieben ift. In ber Woche macht bie Arbeit auf ben feuchten Biefen und Felbern es notwendig, daß Urme und Beine frei und unbekleidet gehalten merden, mahrend bas Mieder den Dberkörper forgfältig verhüllt. Geht 3. B. die Spreemalberin gur Arbeit aus, fo legt fie auch bes Alltags blenbend meiße Bafche und Tucher an. Sie "leuchtet bann formlich in ihrer Sauberkeit", wodurch fie icon von fern von einer beutichen Markerin beutlich gu unterscheiden ift, die gur Landarbeit immer ihre ichlechteften Rleiber angieht. Muf bem Ropfe trägt bie Wenbin bes Spreemalbes ein Tuch von ichneemeißem Linnen, oft aber auch von ichwarger ober bunt burchwirkter Seibe. Benes Tuch ift in ftreng vorgeschriebene Falten gelegt und fo gebunden, baß zwei Bipfel beckend über ben Rücken frei herabfallen, Die beiben anberen Bipfel aber gu beiben Geiben bes Ropfes fteif abstehen. Diefes Ropftuch, die Lappa genannt, beckt bas Saar, einen Teil der ichonen Stirn und die Ohren bis auf die Ohr. lappchen. Un der Urt und Weise, wie biefe Falten gelegt und gebunden find, ift der Beimatsort der Trägerin zu erkennen. Das weiße Stirntuch bient besonders jum Schuge gegen bie heißen Sonnenstrahlen. Der Rock ber Spreemalberin ift kurg, nur bis an die Rnie reichend, ift meiftens von einem weithin leuchtenben Rot, gewöhnlich mit eingewebter Leinwand gefüttert und wird von einem ichwargsamtenen Dieber mit weit ausgeschnittenen Armlöchern befeftigt. Die Arme bleiben bloß und find mit kurgen ichneeweißen Armeln bekleibet, die gum sogenannten "Rittelchen" gehören, das ist ein westenartiges, linnenes Rleidungsstück, das sich unter bem Mieder befindet. Das Brufttuch ift forgfältig um den Rorper gelegt. Bon einem Samtband merden die beiden anderen Bipfel am Rorper feftgehalten und find unter ber Schurze geborgen. Die Schurze umgibt ben Rorper in ber Lange bes Rockes und lagt biefen nur etwa zwei Banbe breit am Rücken feben. Strumpfe tragt Die Wendin gewöhnlich nur bei feierlichen Belegenheiten und im ftrengften Winter, boch bas Ropftuch von Rindheit an täglich. Ift fcon die Alltagstracht oft malerifch fcon, mehr noch aber bie Sonn- und Festiagstracht. Den Sauptieil ber Sonntagstracht bildet bei Frauen und Madden bie Muge, bie aus einem Pappengestell besteht, bas an beiben Geiten !

des Ropies fast zwei Sanbe breit vorspringt und fpig guläuft. Un bem Bappengeftell ift eine fteife, in viele Falten gepreßte, breite weiße Rraufe befeftigt, bie bas gange Beficht umrahmt. Das Bappengeftell wird von einem vorschriftsmäßig gefalteten Tuch bedeckt. Diefes Tuch ift an hohen Feiertagen und an ernften kirchlichen Feften, an welchen bie Rleibung nur ichwars ober weiß fein barf, weißer Damaft, an ben gewöhnlichen Sonntagen aber oft ein recht koftbarer Stoff. Unter bem Rinn ftecht eine Schleife, beren Sarbe mit ber des Ropftuches übereinstimmt. Bon bem Alltagskleib unterscheidet fich ber Sonntags. rock gewöhnlich nur burch ben befferen Stoff und einen breiten Geibenbefag. Bur Gefttagskleibung wirb bas Brufttuch ebenfo umgelegt wie in ber Bode. Un hohen Festtagen und bei ernften kirchlichen Jeiern ift bas Brufttuch entweber von weißer ober ichwarger Farbe, an Sonntagen aber erglangt es in ben lebhafteften Farbentonen. Die Strumpfe find ftets weiß, bie Schuhe ausgeschnitten. 3m Winter ergangt fich biefer Angug noch burch ichmarge, bick gefütterte Tuchjacken. - Die Sonntagstracht ber Wendinnen bes Spreemaldes und ber Laufitg bietet ein Bilb, wie es malerischer anberorts kaum wieber gefunden werben durfte. Gigenartig und farbenfrifch! - Ginfach und ichmucklos ift bagegen bie Tracht bes mannlichen Beichlechtes und mit ber ber Frauen und Madchen an Farben. iconheit gar nicht gu vergleichen. Grau und blau find bei ber mannlichen Tracht die Sauptfarben.

Aus den Heimatvereinen

Chersbach. Der hiefige Sumboldtverein hielt am Mittwoch, bem 2. Dezember, feinen letten Bortragsabend für 1925 ab. Berr Lehrer Solfcheiber mar bagu als Redner gewonnen morben. Es ift mohl nicht zu viel behauptet, wenn man fagt, baß biefer Bortrag ein Sohepunkt mar. Das Thema lautete: Schneeschuhfahrten im Bannkreise bes Großglockner. In formvollendeter Sprache und an ber Sand prachtiger felbitgefertigter Aufnahmen führte ber Rebner bie gahlreiche Buborericaft in das Schnee- und Gisgebiet bes Großglockners. Aber Schnee und Gis, unter größten Gefahren für bie perfonliche Sicherheit, gings hinauf in bie hochalpine Belt. Bir fernten bie Geinde kennen, die bem Wanderer broben, wir mußten aber auch ben Mut bewundern, der diese Saten vollbringen lagt. In packenber Weife ichilderte ber Bortragende ben gigantifchen Rampf mit ben Elementen, ben er bort oben mit feinem Wanderfreund, einem Ebersbacher Berrn, befteben mußte. Doch die tief in ihnen wurzelnde Liebe gur Allpenwelt, Die aus jedem Sate klang, ließ Die beiden kuhnen Bergfteiger por keinem Sinderniffe guruckichrecken, ja felbft der Ginfag ihres eigenen Ichs galt ihnen nicht als gu hoch. Dag felbit unter Rampf und Entbehrungen oft ber Sumor nicht fehlte, bas flocht ber Redner in feinfinniger Beife mit ein. Richts von Aberhebung und Gelbftlob, pochent auf bie geleiftete Sat, mar gu fpuren. Beinahe ruhrend befcheiben trat er guriich. Uber Die Bilber weiter ju fprechen, Durfte fich erübrigen, wenn man fagt, bag es Glangftucke photographifcher Runft maren, gumal man noch in Betracht gleben muß, wann und unter melden großen Schwierigkeiten fie entstanden. Gern hatte man Berrn Sol-Scheider noch weiter auf feinen Allpenmanderungen begleitet. Und als ihm nach knapp zweiftlindigem Bortrag reicher Beifall murbe, fpendete man ihn mohl aus bem Bewugtfein heraus, daß es ein Benuß mar, Seren Solfcheiber auf feiner Winterfahrt begleiten gu burfen. Soffentlich findet er Belegenheit, hier wieber einmal von feinen Banberfahrten gu fprechen. Es burfte fich empfehlen, auch andere Bereine auf ben Redner aufmerkfam gu machen. Er wird überall reichen Beifall finden, fo wie er es auch voll und gang verdient.

Ebersbach. Der Humbolbtverein hielt am Sonnabend, dem 12 Dezember 1925, seine diesjährige Hauptversammlung in der Baude ab. Der Borsitzende, Herr Küchler, begrüßte die Erschienenen und leitete den Abend. Junächst gab er Mitteilung von dem bedauerlichen Unfall, der Herrn Lehrer Junge in Dresden betroffen hat und gab der Hoffnung Ausdruck, ihn recht bald wieder hier begrüßen zu können. Hierauf gaben der Borsitzende, der Büchereis, Baudens, Museums- und Wanderwart die Jahresberichte. Aus ihnen allen ist zu entnehmen, daß der Berein auch im vergangenen 64. Bereinsjahr gute Fortschritte gemacht hat. Dasselbe ergab sich aus dem Kassenbericht, der vom Kassierer zum Bortrag gebracht wurde: Auch hier schließt der Berein nicht ungünstig ab. Hier sei

Wir führen Wissen.